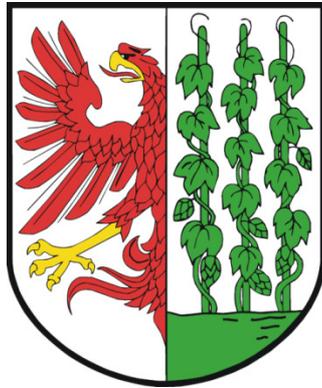


Hansestadt Gardelegen



Bebauungsplan Wohnstandort „Klammstieg“

Potentialanalyse Avifauna

Stand: September 2015

Stadt und Land

**Planungsgesellschaft mbH
Ingenieure und Biologen**



Umwelt- und Landschaftsplanung / Bauleitplanung / Regionalplanung

Hansestadt Gardelegen

Bebauungsplan Wohnstandort „Klammstieg“

Potentialanalyse Avifauna

Stand: September 2015

Auftraggeber:

Hansestadt Gardelegen
R.-Breitscheid-Str. 3
39638 Gardelegen

Auftragnehmer:

Stadt und Land
Planungsgesellschaft mbH
Hauptstr. 36
39596 Hohenberg-Krusemark

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Potentialanalyse	4
2.1	Methode	4
2.2	Gebietsbeschreibung	5
2.3	Ergebnisse	5
2.3.1	Biotop- und Nutzungstypen	5
2.3.2	Potentielle Brutvogelarten	7
2.4	Diskussion.....	14
3	Schlussfolgerungen.....	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vernachlässigte Frischwiese (GMA)	Abbildung 2: Obstbaumreihe (HRA)	6
Abbildung 2: Obstbaumreihe (HRA)		6
Abbildung 3: Weidenreihe (HRB)		6
Abbildung 4: Baumreihe aus Blaufichte (HRC)		6
Abbildung 5: Landschilfröhricht (NLA)		7

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: potentiell im Untersuchungsraum zu erwartende Brutvögel.....	13
---	----

1 Einleitung

Die Hansestadt Gardelegen plant die Aufstellung eines Bebauungsplanes (B-Plan) innerhalb der Hansestadt Gardelegen (Bebauungsplan Wohnstandort „Klammstieg“). Bei dem B-Plangebiet handelt es sich um einen innerörtlichen Standort der zu Wohnzwecken umgestaltet werden soll. Mit dem geplanten Vorhaben erfolgt die Abrundung der Bebauung in Richtung Norden.

Da es sich bei dem geplanten Vorhaben um ein innerörtliches Bauvorhaben handelt und die zu betrachtenden Schutzgüter bedingt durch die umliegenden Nutzungen insbesondere jedoch durch den vorhandenen Straßenverkehr einer Vorbelastung unterliegen, ist eine ausführliche Betrachtung dieser im Rahmen des geplanten Vorhabens nicht erforderlich.

Eventuelle Beseitigungen von Gehölzen sind im Rahmen des jeweiligen baurechtlichen Genehmigungsverfahrens auszugleichen bzw. zu ersetzen. Dabei ist die Baumschutzsatzung der Hansestadt Gardelegen zu beachten.

Bezogen auf vorkommende Arten und Lebensgemeinschaften kann es im Rahmen der Bauausführung zu baubedingten Beeinträchtigungen kommen. Betroffen sein kann insbesondere die Avifauna des Plangebietes. Die nachfolgende Potentialanalyse dient der Abschätzung des avifaunistischen Potentials, welches auf der Grundlage der vorhandenen Biotoptypen ermittelt wurde.

2 Potentialanalyse

2.1 Methode

Die nachfolgende Potentialanalyse dient zur Abschätzung des avifaunistischen Potentials des Untersuchungsraums, d.h. der auf der Grundlage der vorhandenen Biotope potentiell zu erwartenden Arten. Bei dieser Analyse wird vom Status quo ausgegangen. Es erfolgt eine Zugrundelegung des aktuell (zum Zeitpunkt der Biotoptypenkartierung 2015) ausgeprägten Zustandes. Eine Einbeziehung des möglichen Potentials unter Betrachtung biotopoptimierender Maßnahmen (Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen) findet nicht statt. Berücksichtigung finden jene Arten, die aufgrund ihrer Lebensraumansprüche sowie ihrer Verbreitung im Norden Sachsen-Anhalts (Altmarkkreis Salzwedel) im Gebiet potentiell als Brutvögel auftreten könnten.

Der Untersuchungsraum wurde am 09.09.2015 begangen. Dabei wurde eine Biotopkartierung durchgeführt, die als Grundlage für die vorliegende Potentialanalyse dient. Da die Einstufung als potentielle Brutvogelart für den Untersuchungsraum ganz wesentlich durch die Faktoren Habitatansprüche (Brut- und Nahrungshabitat), Brutplatz (Nest) und Größe des Brutreviers bestimmt werden, erfolgt im Ergebnisteil bei der Aufführung der betreffenden potentiellen Brutvogelarten eine kurze artspezifische Darstellung der genannten Faktoren.

2.2 Gebietsbeschreibung

Der Untersuchungsraum (=Plangebiet) befindet sich westlich des Zentrums der Hansestadt Gardelegen in der Nähe zum Salzwedler Tor, im Altmarkkreis Salzwedel. Die Fläche hat eine Größe von ca. 0,3 ha. Unmittelbar westlich grenzt der Klammstieg an die Fläche, während sich im östlich angrenzenden Bereich ein unbebauter, gehölzreicher Abschnitt befindet. In einer Entfernung von ca. 100 m östlich zum Plangebiet erstreckt sich der Weteritzbach.

2.3 Ergebnisse

2.3.1 Biotop- und Nutzungstypen

Im Untersuchungsraum kommen die nachfolgend benannten Biotope vor:

- mesophiles Grünland (GMA)

Vermutlich nicht oder nur noch unregelmäßig genutzte und daher von Honiggras (*Holcus lanatus*) und der Gemeinen Quecke (*Elymus repens*) dominierte Frischwiese.

- Obstbaumreihe (HRA)

Ein kurze aus den Obstgehölzen Apfel, Kirsche und Pflaume zusammengesetzte Obstbaumreihe.



Abbildung 1: Vernachlässigte Frischwiese (GMA)



Abbildung 2: Obstbaumreihe (HRA)

- Baumreihe aus überwiegend heimischen Gehölzen (HRB)

Im westlichen Teil vor der Obstbaumreihe befindet sich eine Baumreihe zusammengesetzt aus Weidenarten (*Salix spec.*)

- Baumreihe aus überwiegend nicht-heimischen Gehölzen (HRC)

Im östlichen Randbereich, mehreren Reihen zusammengesetzt aus Blaufichte (*Picea pungens*) und Nordmann-Tanne (*Abies nordmanniana*).



Abbildung 3: Weidenreihe (HRB)



Abbildung 4: Baumreihe aus Blaufichte (HRC)

- Schilf-Landröhricht (NLA)

Biotoptyp im nördlichen Randbereich, in die Wiese einwandernd.



Abbildung 5: Landschilfröhricht (NLA)

2.3.2 Potentielle Brutvogelarten

Im Folgenden werden alle entsprechend der Lebensraumausstattung (vorhandene Biotope) zu erwartenden Arten als Potentialarten kurz vorgestellt (siehe auch Tabelle 1). Es erfolgt dabei eine Unterteilung in diejenigen Arten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit als regelmäßige Brutvögel (B) zu erwarten sind und jene, welche aufgrund ihrer ökologischen Ansprüche lediglich als unregelmäßige Brutvögel (pB=potentieller Brutvogel) auftreten sollten, d.h. deren Habitatansprüche durch die vorliegenden Biotope nur suboptimal erfüllt sind. Aufgrund der geringen Flächengröße des Plangebietes ist davon auszugehen, dass pro Art i.d.R. mit nicht mehr als 1 Brutpaar gerechnet werden kann.

Amsel (*Turdus merula*)

Habitatansprüche: Die Amsel gehört zu den anpassungsfähigsten einheimischen Brutvogelarten. Ihr Lebensraumspektrum ist dementsprechend außerordentlich groß. So besiedelt sie nahezu alle Lebensräume von naturnahen Wäldern bis zu intensiv anthropogen überprägten Industrieflächen und Kernbereichen von Großstädten. Ihre Brutdichte korreliert allerdings deutlich mit dem Angebot an Gehölzen (Bäume, Sträucher, Gebüsche).

Brutplatz: Eine der Gründe für die Anpassungsfähigkeit der Art ist die Tatsache, dass sie die unterschiedlichsten Plätze zur Nestanlage nutzen kann. Dazu zählen sowohl Gehölze als auch verschiedene Gebäude und Gebäudestrukturen (u.a. auch Blumenkästen, Fensterläden), auch Bodenbruten treten auf.

Größe des Brutreviers: Die Reviergröße der Amsel schwankt je nach Lebensraum. Er ist z.B. im Siedlungsbereich und in Parks deutlich kleiner als im Wald. Insgesamt weist die Amsel jedoch eine vergleichsweise geringe Reviergröße von nur ca. 0,2 ha auf. Bei kleineren Revieren erstreckt sich der Aufenthaltsbereich, vor allem zur Nahrungssuche, jedoch deutlich über die Reviergrenzen hinaus.

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Habitatansprüche: Der Bluthänfling besiedelt bevorzugt Ruderal-, Ödland- und Brachflächen mit einem ausreichenden Bestand von Hecken und Gebüsch. Dies steht unter anderem in Zusammenhang mit der rein vegetarischen Ernährung der Art. So werden selbst die Jungen fast ausschließlich mit den Samen von Wildkräutern, Gräsern und Stauden gefüttert. Daneben besiedelt der Bluthänfling auch gern extensiv bewirtschaftetes Feuchtgrünland, Streuobstwiesen, Magerrasen und im Siedlungsbereich Friedhöfe und Parkanlagen.

Brutplatz: Das Nest wird i.d.R. in Laub- und Nadelgehölzen, besonders gern in jungen Nadelgehölzen, aber auch in Gräsern und Kräutern angelegt. Sehr selten kommt es zu Bodenbruten.

Größe des Brutreviers: Der Bluthänfling bildet lediglich eng umgrenzte Nest-Territorien aus, oft kommt es auch zu Koloniebruten.

Aufgrund der Biotopausstattung und insbesondere des Vorkommens von zahlreichen Nadelgehölzen im östlich Randbereich des Plangebietes ist das regelmäßige Auftreten des Bluthänflings als Brutvogel als besonders hoch anzusehen.

Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Habitatansprüche: Der Buchfink besiedelt ein breites Spektrum an Gehölzbiotopen. Er tritt sowohl in Wäldern als auch in kleinen Feldgehölzen, Baumgruppen, Alleen, Einzelbäumen, Streuobstwiesen, Parks und Gärten und selbst in Großstädten auf. Insbesondere in offeneren Landschaften ist eine nur schwach ausgebildete Krautschicht wichtig.

Brutplatz: Der Buchfink baut sein Nest nahezu ausschließlich in Sträuchern und Bäumen.

Größe des Brutreviers: Er ist ausgesprochen territorial und bildet Brutrevier mit einer Fläche von ca. 0,5 – 1,4 ha aus.

Es wird eingeschätzt, dass der Buchfink lediglich als unregelmäßiger Brutvogel im Plangebiet auftritt.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Habitatansprüche: Die Dorngrasmücke ist ein Brutvogel der offenen mit Gehölzen durchsetzten Kulturlandschaft. Neben dem extensiv genutzten Agrarland, nimmt die Dorngrasmücke auch gern Ruderalflächen z.B. in Kiesgruben oder an Bahndämmen als Lebensraum an. Sie kann als schwache Charakterart ungenutzter oder nur sehr unregelmäßig genutzter Offenlandlebensräume betrachtet werden.

Brutplatz: Das Nest wird meist bodennah und oft in Stauden, gern in Brennnesseln sowie verschiedenen höheren Gräsern, Dornsträuchern und anderen meist kleinen Gehölzen angelegt.

Größe des Brutreviers: Die Art bildet oft nur instabile Revier mit einer recht variablen Größe von weniger als 0,1 - > 1 ha.

Die Lebensraumansprüche der Dorngrasmücke lassen auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen der Art schließen.

Feldsperling (*Passer montanus*)

Habitatansprüche: Der Feldsperling besiedelt ein breites Spektrum an Offen- und Halboffenlebensräumen. Zu den naturnahen besiedelten Lebensräumen gehören u.a. lichte Wälder und Waldränder. In der Agrarlandschaft werden bevorzugt Feldgehölze, Alleen, Gebüsche, Baum- und Strauchhecken besiedelt. Im urbanen Bereich zählen Parks, Friedhöfe und Gärten zu den wichtigsten Lebensräumen der Art.

Brutplatz: Der Feldsperling ist als Höhlenbrüter auf das Vorhandensein von Baumhöhlen und geeigneten anthropogenen Strukturen zur Nestanlage wie z.B. Gebäude, Mauernischen oder Nistkästen angewiesen.

Größe des Brutreviers: Er bildet keine festen Brutreviere aus. Die Nahrungsflüge finden vorwiegend in der näheren Umgebung des Neststandortes statt, können sich jedoch je nach Lebensraum auch auf bis zu etwa 1 km und mehr erstrecken.

Im Untersuchungsraum fehlen aktuell natürliche oder anthropogen zur Nestanlage geeignete Höhlen. Da das Nahrungsangebot jedoch als gut eingeschätzt wird und, wenn auch nur selten, Freibruten stattfinden können, wird dennoch auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen geschlossen, dabei dienen lediglich die Koniferen-Reihen als suboptimaler potentieller Brutplatz.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Habitatansprüche: Die Gartengrasmücke bevorzugt Feldgehölze mit einer gut ausgebildeten Stauden- und Strauchschicht. Sie besiedelt u.a. Waldränder, kleine Feldgehölze, Alleen, Friedhöfe, Parks und Gärten mit einem guten Angebot an Büschen und Sträuchern.

Brutplatz: Das Nest wird in kleinen Bäumen, Sträuchern und Stauden angelegt.

Größe des Brutreviers: Die Reviergröße der Gartengrasmücke umfasst ca. 0,2 – 0,5 ha.

Aus den Lebensraumansprüchen der Gartengrasmücke kann lediglich auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen geschlossen werden.

Girlitz (*Serinus serinus*)

Habitatansprüche: Der Girlitz zeigt eine Präferenz für die Nähe menschlicher Siedlungen. Hier tritt er vor allem in Parks, Gärten und Alleen auf. Ebenfalls gern besiedelt werden Streuobstwiesen und Weinberge.

Brutplatz: Das Nest wird häufig in Koniferen, daneben auch in anderen, meist kleineren Bäumen und Dornsträuchern angelegt.

Größe des Brutreviers:

Der Girlitz findet Brutmöglichkeiten z.B. in den Koniferenreihen. Das Nahrungsangebot kann jedoch nur als mäßig eingeschätzt werden. Die Lebensraumansprüche des Girlitzes lassen deshalb auf einen unregelmäßigen Brutbestand schließen.

Grünfink (*Carduelis chloris*)

Habitatansprüche: Der Grünfink besiedelt halboffene mit Gehölzen wie Feldgehölzen, kleinen Baumgruppen, Einzelbäumen und Sträuchern durchsetzte Landschaften. Er tritt häufig im Siedlungsrandbereich auf, kommt aber bei genügendem Gehölzangebot selbst in

Großstädten vor. Wichtig ist ferner ein gutes Nahrungsangebot in Form von Sämereien von Gräsern und Kräutern.

Brutplatz: Das Nest befindet sich vor allem im Siedlungsbereich häufig in Koniferen und anderen Ziersträuchern. Darüber hinaus treten sogar Gebäudebruten auf.

Größe des Brutreviers: Die Art bildet keine festen Brutreviere aus. Es kann zu Gruppenbruten kommen.

Aus den Lebensraumansprüchen des Grünfinken lässt sich auf einen regelmäßigen Brutbestand schließen.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

Habitatansprüche: Die Heckenbraunelle besiedelt sowohl natürliche oder naturnahe als auch (insbesondere in ihren nördlichen Verbreitungsgebieten) stärker anthropogen überprägte Lebensräume. So findet man sie sowohl in Fichten- und Fichtenmischwäldern, Auwäldern und Gewässerufer begleitenden Gehölzen als auch in (Zier-)Hecken, Parks und naturnahen Gärten.

Brutplatz: Das Nest wird nahezu ausschließlich in sehr dichter Gehölzvegetation angelegt. Die Heckenbraunelle bildet oft nur sehr kleine Brutreviere aus.

Größe des Brutreviers: Die Reviere können deutlich unter 0,1 ha z.T. aber auch > 0,5 ha umfassen.

Aus den Lebensraumansprüchen der Heckenbraunelle kann auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen geschlossen werden.

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Habitatansprüche: Das Rotkehlchen tritt als Brutvogel vor allem in unterholzreichen Laub- und Laubmischwäldern sowie in jungen Nadelholzbeständen auf. Daneben besiedelt es auch Hecken, Parks und Gärten.

Brutplatz: Der Neststandort ist ausgesprochen variabel. Sowohl Höhlenbruten (z.B. in Erdlöchern, Mauernischen, Baumhöhlen oder Nistkästen) als auch Freibruten (dann i.d.R. bodennah) unter Verwendung fremder Nester treten auf.

Größe des Brutreviers: Das Brutrevier des Rotkehlchens umfasst im Durchschnitt ca. 0,7 ha. Aus den Lebensraumsprüchen des Rotkehlchens lässt sich lediglich auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen schließen.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Habitatansprüche: Der Sumpfrohrsänger zeigt von allen heimischen Rohrsängerarten die geringste Bindung an Schilfröhricht. Wichtig ist lediglich das Vorhandensein höherer Vegetation in Form von hochwüchsigen Gräsern, Hochstauden oder Ruderalvegetation mit einzelnen eingestreuten Gehölzen als Singwarte. Als Bruthabitate können der Art selbst verwilderte Gärten, Brennnesselgebüsche und teilweise sogar Getreidefelder dienen.

Brutplatz: Das Nest wird gewöhnlich in der höheren Krautschicht z.B. in Hochstauden (gern Brennnesseln) angelegt.

Größe des Brutreviers: Die Brutreviere des Sumpfrohrsängers sind sehr klein und umfassen lediglich 0,01 – 0,1 ha. Gelegentlich findet sich daher semikoloniales Brüten.

Aus den Lebensraumsprüchen des Sumpfrohrsängers (u.a. auch Schilf im Randbereich) lässt sich auf einen regelmäßigen Brutbestand schließen.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)

Habitatansprüche: Der Zaunkönig tritt als Brutvogel in vielen verschiedenen Lebensräumen auf, sofern diese nicht zu trocken sind und einen gewissen Anteil an Gebüsch aufweisen. Bevorzugte Habitate finden sich in Laub- und Laubmischwäldern, Auwäldern, Heckenlandschaften sowie Parks und (insbesondere verwilderte) Gärten.

Brutplatz: Das Nest wird meist am oder nahe dem Boden angelegt. Geeignete Standorte sind z.B. Wurzelteller, Höhlungen am Boden, Böschungen, Reisighaufen, Schling- und Kletterpflanzen (z.B. Efeu). Seltener dagegen sind Nester in Gebüsch und jungen Koniferen.

Größe des Brutreviers: Die Reviergröße des kleinen Zaunkönigs ist mit 1,3 – 2 ha vergleichsweise hoch.

Aus den Lebensraumsprüchen des Zaunkönigs kann lediglich auf ein unregelmäßiges Brutvorkommen geschlossen werden.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Habitatansprüche: Die Art besiedelt vorzugsweise lichte Laub- und Mischwälder, aber auch Nadelwälder mit ausreichendem Unterwuchs. Aufgrund seines geringen Raumbedarfes genügen allerdings z.T. schon wenige Einzelbäume zur Revierbildung, woraus sich sein gelegentliches Auftreten in Parks und Kleingärten innerhalb von Siedlungsbereichen ergibt.

Brutplatz: Das Nest wird meist in der Kraut- gelegentlich jedoch auch in der niedrigen Strauchschicht angelegt. Als Nestträger dienen u.a. Brennnessel, Brombeere und höhere Gräser.

Größe des Brutreviers: Die Reviergröße des Zilpzalp ist gering, sie liegt bei ca. 0,02 – 0,3 ha. Aufgrund der geringen Reviergröße sowie der guten ökologischen Anpassungsfähigkeit der Art kann auf eine Besiedlung zumindest als unregelmäßiger Brutvogel geschlossen werden.

Tabelle 1: potentiell im Untersuchungsraum zu erwartende Brutvögel.

Name	Status	Rote Liste		Bemerkungen (Habitat)
		LSA	D	
Amsel <i>Turdus merula</i>	B			Baumreihe (HRB, HRC)
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	B	V	V	Baumreihe (HRC)
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	pB			Baumreihe (HRB, HRC)
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	pB	V		mesophiles Grünland (GMA)
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	pB	3	V	Baumreihe (HRC)
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	pB			Baumreihe (HRB, HRC)
Girlitz <i>Serinus serinus</i>	pB			Baumreihe (HRB, HRC)
Grünfink <i>Carduelis chloris</i>	B			Baumreihe (HRB, HRC)
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	pB			Baumreihe (HRB, HRC)
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	pB			mesophiles Grünland (GMA), Baumreihe (HRB, HRC)
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	B	V		Schilf-Landröhricht (NLA)
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	pB			mesophiles Grünland (GMA), Baumreihe (HRB, HRC)
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	pB			mesophiles Grünland (GMA)

2.4 Diskussion

Die Potentialanalyse der Brutvogelfauna ergibt eine Liste von 13 Arten. Es wird darauf hingewiesen, dass alle genannten Arten zwar potentiell zu erwarten sind, jedoch aufgrund der räumlich begrenzten Fläche nur jeweils ein Teil des theoretischen Artenspektrums diese gleichzeitig als Bruthabitat nutzen kann. Aus der Kleinflächigkeit des Plangebietes ergibt sich ferner für eine Reihe der aufgeführten Arten, dass eine Besiedlung als Brutvogel nur im Zusammenhang mit der Nutzung angrenzender Flächen, vor allem des im Osten anschließenden Gehölzbestandes möglich ist. Die Auswahl der Arten sowie die Festlegung des möglichen Brutbestandes erfolgten vor dem Hintergrund der Lage des Brutstandortes (Fortpflanzungsstätte) als entscheidendes Kriterium. Somit können auch Arten enthalten sein, bei denen sich zwar der Brutplatz auf der Fläche befindet, welche ihr Jagdhabitat aber zu einem Großteil in den angrenzenden Offenlandbereichen haben. Umgekehrt fanden solche Arten keine Berücksichtigung die die Fläche zwar als Jagdhabitat nutzen, deren Brutplatz sich jedoch außerhalb des Untersuchungsraums befindet. Hierzu gehören z.B. Greifvögel mit großem Raumanspruch wie der Sperber, daneben aber auch solche mit geringem Revieranspruch wie z.B. die Höhlenbrüter Blaumeise und Kohlmeise, welche während der Kartierung zwar nachgewiesen wurden, hier aber lediglich als Nahrungsgäste auftreten.

Die Biotopausstattung aber auch die Lage der Fläche bedingen, dass die Mehrzahl der aufgeführten potentiellen Brutvogelarten zu den von FLADE (1994) abgegrenzten „Brutvogelgemeinschaften der Siedlungen“ gerechnet werden können. Aufgrund fehlender Gebäude auf der Fläche fallen allerdings sämtliche typischen Gebäudebrüter wie z.B. Hausrotschwanz, Haussperling, Mehlschwalbe, Rauchschnalbe aus. Die potentiell zu erwartende Brutvogelgemeinschaft auf der Fläche setzt sich daher vorwiegend aus Boden- und Gehölzbrütern des Siedlungsbereiches zusammen.

Unter den genannten Potential-Arten befinden sich auch drei Arten welche entsprechend der RL D bzw. LSA als Arten der Vorwarnliste (V) eingestuft sind. Darüber hinaus kann der Feldsperling aufgeführt werden, welcher nach der RL Sachsen-Anhalts als „gefährdet“ (RL 3) geführt wird. Er findet jedoch lediglich suboptimale Lebensbedingungen vor und tritt damit nur als unregelmäßiger Brutvogel auf.

3 Schlussfolgerungen

Insbesondere aufgrund der geringen Flächenausdehnung des Plangebietes kann dessen Besiedlungsmöglichkeit durch die Brutvogelfauna als gering eingeschätzt werden. Es sind keine seltenen oder in ihrem Bestand bedrohten Arten vom Vorhaben betroffen.

Alle genannten Arten finden in unmittelbarer Umgebung zum Plangebiet geeignete Ausweichhabitate vor.

Es sind keine Beeinträchtigungen der vorhandenen Arten zu erwarten.